

# HAUSMITTEILUNG

Datum: 9. Februar 1976 Betr.: Frisch, Kaltefleiter

„... der ehemalige Wehrmann und heutige Armeekritiker“, sagte im Januar der Schweizer Oberstdivisionär Seethaler, „zog es vor, anstelle eines Truppenbesuchs, der buchstäblich vor seiner Haustüre im Tessin hätte statt-



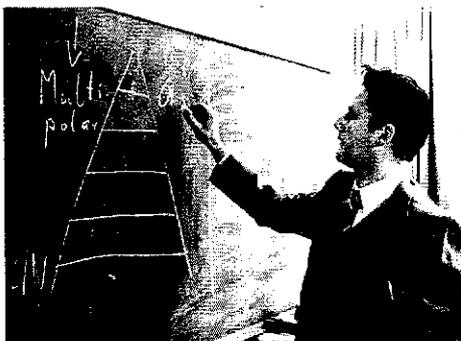
Frisch (in Peking)

finden können, sich im Stabe eines  
gewesenen deutschen Offiziers  
und späteren Bundeswehrministers  
ins bajonettstarrende Reich der  
Mitte mitnehmen zu lassen“. See-  
thaler, Kommandant der 6. Felddi-  
vision, meinte bei seinem offi-  
ziellen Jahresrapport „vor einer  
grossen, den Kongresshaussaal  
füllenden Zahl von Offizieren und  
Unteroffizieren“ mit dem „gewe-  
senen deutschen Offizier“ den  
Kanzler der Bundesrepublik, mit  
dem „ehemaligen Wehrmann“ den  
Schweizer Schriftsteller Max  
Frisch, der Helmut Schmidt auf des-  
sen Reise nach China begleitet  
hatte. Frischs Text – Original-  
titel: „Notizen aus dem Gefolge

von Bundeskanzler Helmut Schmidt auf seiner kurzen Reise  
nach China“ – steht in diesem Heft: „Nein, Mao habe ich  
nicht gesehen“ (Seite 110).

+

Professor Dr. Werner Kaltefleiter, Vizepräsident der  
Universität Kiel und bis Mitte des vergangenen Jahres  
Leiter des Sozialwissenschaftlichen Forschungsinsti-  
tuts der Konrad-Adenauer-Stiftung, hat zu seiner Partei,



Kaltefleiter

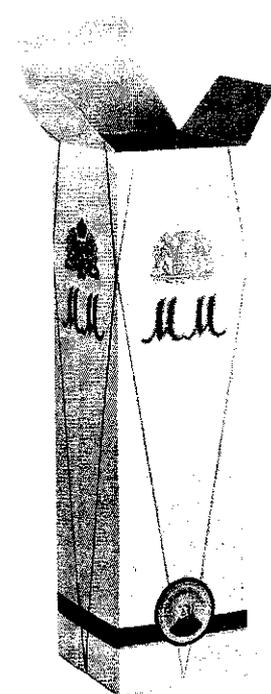
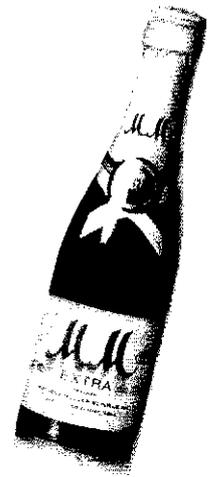
der CDU, ein distanzier-  
tes Verhältnis. Er hat  
es besonders, seit der  
hessische CDU-Chef  
Alfred Dregger ihn mit-  
verantwortlich machte  
für die Niederlage der  
christlichen Union  
bei der Bundestagswahl  
1972, bei der sie zum  
erstenmal seit Bestehen  
der Bundesrepublik  
nicht mehr stärkste Par-  
tei wurde. Bis zur  
nächsten Bundestags-

wahl im Oktober dieses Jahres wird Kaltefleiter für den  
SPIEGEL etwa jeden Monat einmal „mit den Methoden der  
empirischen Sozialforschung“ die Meinung der Wahlbe-  
rechtigten darstellen und die Motive untersuchen, von  
denen ihre Entscheidung für die eine oder andere, die  
dritte oder gar vierte Partei bestimmt wird (Seite 27).

+

Nicht die Motivationen der Wähler, sondern Motive der  
Gewählten sind die Ursache dafür, dass die auf Seite 46  
noch als SPIEGEL-Titel ausgewiesene Geschichte über die  
Jahrhundertkrankheit Stress nicht mehr auf dem Titel-  
bild angezeigt wird. Neue Titelgeschichte: Niedersachsen  
(Seite 17).

DER SPIEGEL, Nr. 7/1976



WENN'S MAL WIEDER  
NICHTS ZU LACHEN GIBT!

MMchen - KLEIN & HANDLICH &  
MIT DEM GEWISSEN EXTRA